

Für eine globale Geschwisterlichkeit

Bischof Hermann Glettler zur neuen Sozialenzyklika „Fratelli tutti“,
15. Okt. 2020

Papst Franziskus legt mit „Fratelli tutti“ eine in Gott begründete Sozialutopie vor, die uns herausfordert, groß und weitherzig zu denken. Der Text ist ein energisches **Plädoyer für eine globale Geschwisterlichkeit**. Eine solche kann es nur geben, wenn wir uns als geliebte Töchter und Söhne des einen himmlischen Vaters verstehen. Das ist die theologische Rückbindung, um nicht schwärmerisch von einer gesellschaftlichen Utopie zu träumen, die den lokalen und globalen Bruchlinien und Konflikten unter uns Menschen nicht gerecht werden würde. Letztlich gibt es durch die Menschwerdung Gottes die eigentliche Erdung dieser großen Vision: **Jesus hat uns Menschen zu Geschwistern gemacht – unabhängig von allen kulturellen, sozialen und religiösen Barrieren**. Seine Verkündigung, sein Leben sowie sein Sterben und Auferstehen haben uns befähigt, einander anzunehmen. Besonders in den Armen und an den Rand Gedrängten ist er real präsent. Aus diesem gläubigen Wurzelgrund speist sich die Einladung des Papstes zu einer neuen „**sozialen Freundschaft**“.

Der Papst richtet seinen leidenschaftlichen Appell an alle Menschen guten Willens – es ist ein Appell, **angesichts der großen Herausforderungen nicht in die Falle egoistischer Selbstbezogenheit und nationalistischer Abschottungen zu tappen**. Wir brauchen einander! Ich meine, dass dieser höchst zeitgemäße Appell viele Adressaten hat – auch in Europa. Er lädt unseren Kontinent zu einer großherzigen Kooperation ein, weg vom Geist einer kurzsichtigen „Kleinstaaterei“. Der Papst erinnert an die klaren Einsichten, die uns die Akutphase der Corona-Pandemie gelehrt hat: Niemand kann für sich allein „gerettet“ werden. Eine Haltung der Empathie und der konkreten Solidarität braucht es in allen alltäglichen Lebensfeldern und ebenso in den großen internationalen Beziehungen. Der Papst aus Lateinamerika hat die Ausbeutung der indigenen Völker vor Augen und weiß um die Bedrohung durch eine Art des globalen Wirtschaftens, die immer mehr Volkswirtschaften in den Ruin treibt und die Schöpfung rücksichtslos ausbeutet. Die neue Enzyklika bekräftigt „Laudato si“ von 2015.

Die ausführliche, streckenweise atemberaubende Zusammenschau globaler Fehlentwicklungen ist ernüchternd und ermutigend zugleich. Es ist ein Auftrag, **die Würde jedes Menschen anzuerkennen – und die beschämende Entwürdigung durch chronische Unrechtsituationen wie Hunger, Krieg und Vertreibungen zu beenden**. Papst Franziskus ermutigt uns, **in allen gesellschaftlichen Herausforderungen, Polarisierungen und Verhärtungen unbedingt den Dialog zu suchen** – einen hörenden, nicht selbtherrlichen Dialog, der bereit ist, die Anliegen des Anderen zu würdigen und nicht nur die eigenen Interessen durchzusetzen. Die Vision des Papstes ermutigt alle, an einem größeren „Wir“ zu arbeiten und den „konsumorientierten Lebensstil“ ernsthaft zu hinterfragen. Eine gute, Zukunft ermöglichende Politik ist eine konkrete Form von Nächstenliebe. Der Papst spricht von der Notwendigkeit einer „**Politik der Liebe**“ – und meint damit nichts Schwärmerisches oder nur eine gönnerhafte Charity, sondern ein genaues Hinschauen auf das, was jetzt, in dieser aktuellen historischen Weltlage zu tun ist. Sie hat den Mut, Missstände beim Namen zu nennen und nicht wegzuschauen. **Eine politisch engagierte Liebe meint ein radikales Sich-Selbst-Involvieren und nicht nur distanzierteres Kommentieren**. Als biblisches Bild dafür verwendet er das

Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Jede/r von uns ist aufgefordert, selbst Verantwortung zu übernehmen und nicht nur das Verhalten anderer zu kritisieren.

Geschwisterlichkeit ist gelebte Verantwortung.

„Fratelli tutti“ ist ein höchst inspirierender Text – **eine große Vision, keine Rezeptur für alltägliche Entscheidungen, vielmehr eine Einladung zu einer täglichen Haltungs-Übung**, denn: „Das Gute, ebenso wie die Liebe, die Gerechtigkeit und die Solidarität erlangt man nicht ein für alle Male; sie müssen jeden Tag neu errungen werden.“